

Grottkauer Zeitung.

Nr. 54.

17. Jahrgang.

1897.

Die „Grottkauer Zeitung“ erscheint wöchentlich zwei Mal: Mittwoch und Sonnabend. Abonnementspreis vierteljährlich in der Expedition 1 Mark, durch die Post oder die Kommanditen bezogen 1 Mark 20 Pfennige.

Mittwoch, den 7. Juli.

Insertions-Gebühren für die viermal gesaltene Corposzeile oder deren Raum 10 Pf., Restame 20 Pf. Bei dreimaliger Wiederholung 25 pCt. Rabatt. Inserate nimmt die Expedition, Ring Nr. 1, Dienstag und Freitag bis 11 Uhr Vormittag entgegen.

Die neuen Reichs-Staatssekretäre und der neue Vizepräsident des preussischen Staats-Ministeriums.

Der „D. Reichs- und Pr. Staats-Anzeiger“ bringt in seiner heutigen Nummer die Ernennung der beiden neuen Reichs-Staatssekretäre in folgendem Wortlaut: Seine Majestät der Kaiser haben Allergnädigst geruht:

dem Staatssekretär des Innern, Staatsminister Dr. v. Bötticher, die nachgesuchte Dienstentlassung zu erteilen und denselben von der allgemeinen Stellvertretung des Reichskanzlers zu entbinden, sowie den bisherigen Staatssekretär des Reichsschatzamts, Dr. Grafen v. Posadowsky-Wehner, zum Staatssekretär des Innern, und den Generalleutnant z. D. v. Bobbielski zum Staatssekretär des Reichspostamts zu ernennen; ferner den Staatssekretär des Innern, Dr. Grafen v. Posadowsky-Wehner, mit der allgemeinen Stellvertretung des Reichskanzlers nach Maßgabe des Gesetzes vom 17. März 1878 § 2 zu beauftragen.

Unter der Rubrik Königreich Preußen gibt das amtliche Blatt folgende Veränderungen im Staatsministerium bekannt:

Seine Majestät der König haben Allergnädigst geruht:

dem Vizepräsidenten des Staatsministeriums, Staatsminister Dr. v. Bötticher, die nachgesuchte Dienstentlassung unter Befassung des Ranges und Titels eines Staatsministers zu erteilen, sowie den Staats- und Finanzminister Dr. v. Miquel zum Vizepräsidenten des Staatsministeriums, und den Staatssekretär des Innern, Dr. Grafen von Posadowsky-Wehner, zum Staatsminister und Mitgliede des Staatsministeriums zu ernennen.

Die Lösung des Knotens.

Die vorausgesehenen Personalveränderungen in den höchsten Reichsämtern sind vollzogen worden, aber zum vollen Abschluß ist die Krise noch nicht gelangt, da einstweilen der Posten eines Reichsschatzamtsekretärs unbesetzt blieb. Herr v. Bötticher ist in Gnaden entlassen worden. In seine drei bisherigen Aemter teilen sich Herr v. Miquel, der unter Beibehaltung seines Ressorts zum Vizepräsidenten des preussischen Staatsministeriums avanciert, und Graf Posadowsky, der das Reichsschatzamt mit dem Staatssekretariat des Innern verläßt und die Stellvertretung des Reichskanzlers übernimmt.

Thatsächlich sind noch folgende Aenderungen erfolgt: An die Stelle des Staatssekretärs des Reichsmarineamts, Admiral Hollmann, ist Kontre-Admiral Tirpitz definitiv getreten. Der Vizekanzler v. Bülow in Rom ist „zunächst“ als Stellvertreter des Staatssekretärs des Auswärtigen, Freiherrn von Marschall, berufen worden, dessen Gesundheitszustand nach der offiziellen Mitteilung ihm die Rückkehr in das Amt verbietet. Jedenfalls scheidet Frhr. v. Marschall endgültig aus der Regierung; betriebs seines Nachfolgers Bülow ist nur noch fraglich, ob er Staatssekretär des Auswärtigen bleibt oder schließlich Reichskanzler wird. Weiter ist der Präsident des Reichsverfassungsamts, Böttcher, abgegangen; ein Nachfolger ist noch nicht ernannt. Endlich ist General v. Bobbielski zum Nachfolger v. Stephanas als Staatssekretär des Reichspostamts ernannt worden.

Eine merkwürdige Episode in der jetzigen Flucht der Ernennungen bildet das Auftreten des Finanzministers v. Miquel. Er wurde zunächst aus dem Urlaub vom Kaiser berufen, man sprach von seiner Vizekanzlerschaft, man hielt ihn allgemein für den „kommenen Mann“. Nun ist er plötzlich, obwohl beim Kaiser vorzüglich angeschrieben, wieder mehr zurückgetreten; Herr v. Bülow scheint mehr Ausichten auf den Kanzlerposten zu haben, soweit man überhaupt bei den wechselnden Stimmungen darüber urteilen kann. Wenn Herr v. Miquel jetzt thatsächlich Vizepräsident des preuss. Staatsministeriums geworden ist, so geht diese Ernennung schon einfach aus seinem Dienstverhältnis hervor; er ist nach Bötticher der älteste Minister im Dienst, mußte also nach dessen Ausscheiden das Vizepräsidium erhalten. Warum Herr v. Miquel wieder mehr zurücktritt, darüber gehen die Ansichten auseinander; einerseits wird angeführt, seine allzu dienstfertigen Anhänger, die bereits seine allmächtige Vizekanzlerschaft verherrlichten (wie besonders im „Hamb. Kor.“ geschehen), hätten ihm geschadet. Auch heißt es, man habe ihm „in die Suppe gespußt“ oder er selbst ein Haar darin gefunden, oder wie solche schönen Redensarten sein sind. Beachtung verdient die Lesart, daß ein Mann in der mächtigen Stellung des preussischen Finanzministers diese wohl gegen die formell dem Reichskanzler untergeordnete des „Stellvertreters“ beselben vertauscht, wenn er annehmen kann, als solcher mit einem ihm bekannten, gleichfalls in höherem Lebensalter stehenden Kanzler noch für längere Zeit zu thun zu haben — aber nicht, wenn er sich auf einen demnächstigen neuen, verhältnismäßig jungen Reichskanzler gefaßt zu machen hat, also selbst keine Ausichten für den höchsten Posten hat.

Die Ernennung des Grafen Posadowsky zum Staatssekretär des Innern und Stellvertreter des Reichskanzlers läßt sich ihrer vollen Bedeutung nach noch nicht übersehen. Der Graf hat bisher noch keine Gelegenheit gehabt, politisch stark hervorzutreten. Er hat sich in den vier Jahren, die seit seiner Berufung in den Reichsdienst verlossen sind, unbefreitbar tüchtig in seine Stellung eingearbeitet und hat es sogar verstanden, neben dem überwiegenden Einfluß des preussischen Finanzministers des Reichsschatzamts eine gewisse Bedeutung und Selbstständigkeit zu wahren. Als Parlamentarier ist er bisher ziemlich „trocken“ gewesen, was ja zum guten Teil auf die Materien zurückzuführen ist, die er zu vertreten hatte. Wie er sich in seiner neuen Stellung als „Sprechminister“ bewähren wird, muß sich erst zeigen; die vielfältige Routine und gewandte Geschäftsführung seines Vorgängers sowohl in der Verwaltung des Reichsamts des Innern, wie bei der Vertretung der Regierung im Reichstage und bei der Leitung der Geschäfte im Bundesrat wird schwer zu ersetzen sein; indessen ist Graf Posadowsky eine gewaltige Arbeitskraft, der sein neues Wirkungsfeld bald vollständig beherrschen wird.

Daß schließlich der Kaiser einen General und keinen Fachmann an die Spitze des Postamts gestellt hat, gab zu mancherlei Bemerkungen Veranlassung.

Rundschau.

Berlin, den 5. Juli 1897.

— Nach Schluß der Kieler Woche hielt sich der Kaiser am Sonnabend und Sonntag in Travemünde bei Lübeck auf. Die Regatta Kiel-Travemünde schloß Freitag auf der Travemünder See ab. Der Kaiser

empfang an Bord des „Meteor“ seinen Bruder, den Prinzen Heinrich, und begab sich mit diesem an Bord der „Hohenzollern“. Sonnabend mittag empfing der Monarch den neuernannten Staatssekretär des Reichspostamts, von Bobbielski. — Am Montag vormittag 10 Uhr hat der Kaiser an Bord der „Hohenzollern“ von Travemünde aus die Nordlandreise angetreten. Bei der Ausfahrt dampfte der Kreuzer „Gefion“ voraus. Die Torpedobootsflotte folgte.

— Die Kaiserin ist Sonnabend früh im Neuen Palais bei Potsdam eingetroffen, von wo sie am Montag mit den königlichen Prinzen und der Prinzessin die Reise nach Tegernsee antrat.

— Wie die „Hamb. Nachr.“ hervorheben, hat man den Kaiser selten in so guter Laune gesehen, als bei seinem diesmaligen Aufenthalte in Kiel; er sieht vorzüglich aus, stark von der Sonne gebräunt.

— Ein Dankschreiben hat der Kaiser an den Minister v. Bötticher aus Kiel gerichtet; „Mein lieber Staatsminister v. Bötticher! Nachdem ich Ihnen durch Erlaß vom heutigen Tage die nachgesuchte Dienstentlassung in Gnaden erteilt habe, ist es mir Bedürfnis, Ihnen meinen besonderen Dank zum Ausdruck zu bringen für die hingebende Treue, mit welcher Sie die Ihnen übertragenen verantwortungsvollen Aemter so erfolgreich verwaltet haben. Ich beabsichtige Ihre bewährte Kraft anderweit im Staatsdienst zu verwenden, und hoffe, daß Sie mir und dem Vaterlande noch lange Zeit ihre hervorragenden Dienste widmen werden. Ich verbleibe Ihr wohlgeneigter Kaiser und König Wilhelm.“

— Staatsminister v. Bötticher hat am Freitag die Geschäfte des Reichsamts des Innern an den Staatssekretär Staatsminister Grafen v. Posadowsky übergeben und sich von den Beamten dieses Ressorts verabschiedet. Nachher hat Herr v. Bötticher den Grafen v. Posadowsky als seinen Nachfolger in den Bundesrat eingeführt und sich von den Mitgliedern dieser hohen Körperschaft ebenfalls verabschiedet. An den Scheidenden richtete der Bundesratsbevollmächtigte von Bayern, Graf Lerchenfeld, herzliche Worte des Dankes und Abschiedes. Graf Posadowsky hat den Vorsitz im Bundesrate in Stellvertretung des Reichskanzlers übernommen.

— Aus Weimar wird der „Post. Ztg.“ geschrieben: Die von vornherein angezeigte Weibung der Kondoner „Worlb“ von der angeblich bevorstehenden Verlobung des Prinzen Bernhard von Weimar mit der jungen Königin Wilhelmine von Holland bestätigt sich nicht, wie auf Grund zuverlässiger Erkundigungen in hiesigen wohlunterrichteten Kreisen versichert werden kann.

— Präsident v. Köller hat die nächste Sitzung des preuss. Abgeordnetenhauses auf Freitag den 23. d. Mts., anberaumt. Auf der Tagesordnung steht zunächst der aus dem Herrenhause in veränderter Fassung an das Haus zurückgelangte Gesetzentwurf betr. die Aenderung des Handelskammergesetzes, ferner kleinere Vorlagen und Petitionen. Das Herrenhaus tritt bereits am Tage vorher zur zweiten Abstimmung über die Novelle zum Vereinsgesetz zusammen. Man hofft, daß das Haus der Abgeordneten am 24. d. Mts. die Beratung und Abstimmung über die vom Herrenhause abgeänderte Vorlage vornehmen wird.

Oesterreich-Ungarn. Der Kampf der deutschen Gemeinde-Vertretung in Oesterreich gegen das Babenische Regiment gewinnt nicht nur in Böhmen immer

weiteres Terrain, er greift auch schon auf andere Provinzen über und rückt dem Zentrum der Monarchie nahe. Wie nun die Wiener Blätter melden, beschloßen die Gemeinde-Vertretungen von Grottau, Aussig, Rathib, Gablonz und Krems (Niederösterreich) die Einstellung der Arbeiten in dem übertragene Wirkungskreise.

— **Tschechische Blätter** melden mit auffälliger Uebereinstimmung, daß auf den besondern Wunsch des Kaisers Franz Joseph die Regierung einen ernstlichen Versuch unternehmen werde, um zwischen Deutschen und Tschechen eine Vereinbarung über die Böhmenische Sprachverordnung herbeizuführen. Die Regierung werde sich zwar nicht direkt in die Verhandlungen einmischen, sie aber auf alle Weise zu fördern suchen; der Obermarschall Böhmens, Fürst Bobrowitz, werde die Sache in die Hand nehmen.

— **Frankreich.** Zur bisher noch immer fagenhaften Präsidentenreise läßt sich jetzt die halbamtliche „Agence Havas“ in einer Note vernehmen. Danach hat Faure im Ministerrat mitgeteilt, er habe vom Kaiser von Rußland ein Schreiben des Inhalts bekommen, es würde dem Kaiser zur Befriedigung gereichen, den Präsidenten in diesem Jahre in Peterhof zu empfangen. Faure fügte hinzu, er beabsichtige dieser Einladung in der zweiten Hälfte des August Folge zu leisten. Weiter besagt die Note der „Agence Havas“, es werde in der Deputiertenkammer unverzüglich die Bewilligung der erforderlichen Kosten beantragt werden. (Also doch!)

— In Frankreich ist man immer noch so thöricht, auf einen Zerfall des deutschen Reiches zu hoffen. So sagt beispielsweise der „Temps“ bei Besprechung der deutschen Ministerreise: „Die Persönlichkeiten, die man gehen läßt, und die Persönlichkeiten, die man neu beruft, lassen darauf schließen, daß eine neue Politik begonnen werden soll, die gern ihre Nichtachtung für die Bestrebungen des Volkes und die nichtmilitärischen Verdienste öffentlich kundgibt und welche notgedrungen einen heillosen Konflikt herbeiführen wird zwischen dem Einheitsgedanken und dem preussischen Partikularismus, zwischen dem deutschen Liberalismus und preussischer Reaktion.“ — Der größte Irrtum einer Nation ist und bleibt, die Nachbarnation so zu beurteilen, wie man wünscht, daß sie beurteilt werden dürfte.

— Der Justizminister Darlan hat an den Panamas-Ausschuß ein Schreiben gerichtet, in welchem er erklärt, daß er bereit sei, dem Ausschusse die abgeschlossenen Projektskizzen und den Teil des Verfahrens gegen Arton, welcher bereits abgeschlossen sei, mitzuteilen. Der Minister knüpfte hieran die Bitte, daß der Ausschuß diese Aktenstücke geheim halten möge. Der Ausschuß hat einstimmig beschlossen, den Justizminister zu ersuchen, zu veranlassen, daß die Vernehmung des Untersuchungsrichters durch den Ausschuß vor sich gehen könne, und ferner die Mitteilung des gesamten Aktenmaterials zu verfügen.

— **England.** Die Mitwissenschaft des Staatssekretärs Chamberlain am Jameson'schen Einfall wird durch die nunmehr in den Händen des südafrikanischen Untersuchungs-Ausschusses befindliche Depesche der Miß Flora Shaw völlig erwiesen. Diese Depesche ist jetzt entziffert worden und bildet wie der „Daily Chronicle“ sagt, die größte Enthüllung, die die Untersuchung bisher zu Tage gefördert hat.

— **Spanien.** Die immer mehr anwachsenden Geldverlegenheiten, in welche der spanische Staatsschatz durch die Ausgaben für den Kolonialkrieg auf Cuba und den Philippinen verwickelt wird, haben die Einführung eines zehnprozentigen Zollzuschlages auf sämtliche nach Spanien eingeführten Waren notwendig gemacht. Diese Zollserhöhung ist schon mit dem 1. d. Mts. in Kraft getreten und vorläufig auf ein Jahr berechnet.

— General Weyler auf Cuba verlangt vierzigtausend Mann Verstärkung!

— Die Grausamkeiten des kleinen Krieges auf Cuba beginnen aufs neue. Nach einer in Madrid eingetroffenen Privat-Depesche aus Havana brachten die Aufständischen auf der Eisenbahn bei Zanclo eine Bombe in dem Augenblick zum Explodieren, als ein Zug die betreffende Stelle passierte. Der Lokomotivführer und der Heizer wurden getötet, die Maschine beschädigt.

— **Rußland.** Die besondere russische Gefandtschaft unter dem Fürsten Lichnowski, die an den chinesischen

Kaiserhof geschickt war, hat die Rückreise nach Rußland angetreten; sie überbringt Geschenke des Kaisers von China für den Kaiser, die Kaiserin und die Kaiserin-Witwe.

— **Balkanstaaten.** Zu den ziemlich langweiligen Friedensverhandlungen in Konstantinopel verlautet aus englischer Quelle, daß Tewfik Pascha Instruktionen erhalten habe, sowohl auf die von den Mächten vorgeschlagene Grenzlinie in Thessalien wie auch auf die Kriegseigenschaft einzugehen, die auf 4 Mill. Pfund erhöht worden sei. Dagegen aber solle er in der Frage der Kapitulationen nach wie vor ernstlich Widerstand leisten.

— **Edhem Pascha**, der türkische Oberbefehlshaber in Thessalien, soll dem Kriegsminister angezeigt haben, daß er das Oberkommando niederlege, da er bei den vorgeschlagenen Abmachungen nicht in der Lage sei, für die Aufrechterhaltung der Disziplin in seiner Armee zu bürgen.

— Den russischen Protesten gegen den früheren schweizerischen Bundespräsidenten Droz als Gouverneur von Kreta scheint sich jetzt auch die Pforte anzuschließen, weil Herr Droz als besonders griechenfreundlich gilt. Uebrigens ist seine Ernennung keineswegs so fest beschlossene Sache gewesen, wie man in der letzten Zeit berichtet hat, und ebenso wenig seine Zustimmung.

— **Amerika.** Die fünf mittelamerikanischen Republiken Guatemala, Costa Rica, Honduras, Nicaragua und San Salvador sind zu einem einzigen Bundesstaat zusammengetreten.

— **Afrika.** Dr. Jameson ist am Sonntag morgen nach Südafrika zurückgekehrt. Seine Freunde hatten Fürsorge getroffen, daß die Abreise nicht bekannt wurde. Dr. Jameson begab sich deshalb in aller Frühe in Southampton an Bord des südafrikanischen Dampfers. (Soll der Hummel da unten von neuem losgehen?)

— In Transvaal bereitet man sich nach Londoner Meldungen auf Ernstes vor. Wie der „Times“ aus Kapstadt gemeldet wird, forberte Präsident Kruger den Staatssekretär Leyds dringlich auf, sofort zurückzukehren wegen Krankheit unter den Mitgliedern des ausführenden Rates und wegen anderer Staats-Angelegenheiten von größter Wichtigkeit.

Votales und Provinzielles.

Grottau, den 6. Juli 1897.

× In der am 4. d. Mts., nachmittags 4 Uhr, in Bathe's Restauration abgehaltenen General-Versammlung des hiesigen Krieger-Vereins, welcher bewohnt incl. 5 Vorstandsmitgliedern 28 Kameraden, wurde folgende Tagesordnung erledigt: 1. Das Protokoll der letzten General-Versammlung wird vorgelesen. 2. Nachdem die Kameraden Haase und Hoffmann die Quartalsrechnungen revidiert und für richtig befunden hatten, wurde das Vermögen des Vereins auf 1817 Mark 6 Pfennige festgestellt. 3. An Stelle des verstorbenen Vorstands-Kameraden Haase wurde der Kamerad Lehrer Speer einstimmig gewählt. Dem Gewählten sollen auch in nächster Zeit die Vereinszahlmeister-Geschäfte übertragen werden. 4. Zu dem Beschlusse, betreffend Beerdigungskosten vom 11. April cr., wird beschlossen, daß die angegebenen Mitgliedsjahre ununterbrochen sein müssen. 5. Der Vorliegende teilt der Versammlung mit, daß 3 Sammelbüchlein für Zigarrenspitzen zum Festen der Waisenhäuser in Rönthild und Canth angekauft und in den Lokalen bei Bathe, Zimmermann und dem Offizier-Kaffee bezw. im Hotel „zum Ritter“ aufgestellt sind. 6. Teilt der Vorliegende der Versammlung mit, daß der Verein zu der am 18. d. Mts. stattfindenden Fahren-Weibe des hiesigen Turnvereins eingeladen ist und daß der Festbeitrag pro Person 30 Pf. beträgt, für welchen Betrag jeder Teilnehmer noch ein Familienmitglied mit einführen kann. 7. Sedan wird am 5. September cr. durch Konzert im Schaeffer-Garten und Tanzkonzert im Neugebauer-Garten gefeiert werden. Die weiteren Arrangements werden dem Vorstände überlassen, auch diesem unbedrängte Geldmittel für das Fest zur Disposition gestellt. 8. Dem ehemaligen Kameraden Schmidt wird ein Geschenk von 20 Mark, in anbetragt seiner Notlage, bewilligt. 9. Worauf nach Aufnahme eines neuen Mitglieds die Sitzung gegen 7 Uhr geschlossen wurde.

△ Der Völkengüter-Verein für Grottau und Umgegend hat wie in früheren Jahren auch in diesem Jahre in Aussicht genommen, während der Sommermonate mehrere Wanderversammlungen zu gut gepflegten Völkertagen einzeln auswärtiger Mitglieder zu unternehmen. Die erste wurde Sonntag nachmittags nach Oberdorf ausgeführt, wofür mehrere Mitglieder unseres Vereins in der Lage waren, in der Begleitung wirklich Lebenswertes zu bieten. Die Imker aus Oberdorf und Umgegend waren in Herrn Wilhelm Baumgarten's Lokal familiär erschienen, so daß die Versammlung recht gut besucht war, obgleich die Grottau-er Imker, aus geschäftlichen Rücksichten abgehalten, nur wenig vertreten waren. Der Vorsitzende, Herr Konditor Bau-

mann, eröffnete die Sitzung in üblicher Weise und gab seiner Freude über den zahlreichen Besuch Ausdruck. In die Tagesordnung eintretend nahm der Vorsitzende das Wort, um in einem längeren Vortrage über die Beschaffenheit unserer Völkertage in dem diesjährigen Frühjahr und zur Festigkeit zu sprechen, vornehmlich auch über die in dieser Zeit oft unübersehbaren Vorurteile mit Königinnen. Weiter sprach er über das Aufsehen der Königin, das Einsetzen von Schwärmen und wie man den Honig von schönem Aussehen und vorzüglichem Aroma zu erzielen imstande ist. Die Ausführungen fanden den Beifall der Anwesenden, was aber nicht hinderte, daß sich über das einzelne noch ein längerer Meinungsaustausch entwickelte, der gewiß anregend gewirkt hat. Demnächst wurden die Völkertage des Herrn Ratscher mit 35 Völkern und des Herrn Scholz mit 32 besucht und was man dabei sah, befriedigte allgemein. Natürlich wurde auch bei jeder Besichtigung nicht unterlassen, über dies und das die Besprechung einzuleiten, das insofern belehrend wirken mußte, weil man in praktischer Weise von der Anschauung ausgehen konnte. Wegen vorgeschrittener Zeit begnügte man sich mit dem Besuch dieser beiden sehr schönen Völkertage. Im Lokal zurückgekehrt wurde in Erledigung der Tagesordnung fortgesetzt und dabei auch die Einladung zur Ausstellung von Völkern und bienenwirtschaftlichen Geräten der XVI. Wanderversammlung des General-Vereins in Trachenberg zur Kenntnis gebracht und Anmeldebogen verteilt. Für die mit dieser Wanderversammlung verbundene Verlosung wurden Lose zum Verkauf ausgeteilt. Dann wurden zwei Mitglieder in den Personen der Herren Kunstgärtner Bahr und Bauergutsbesitzer Ernst Schloffer aufgenommen und vom Vorsitzenden begrüßt. Herr Nagel-Oberdorf gab seiner Freude über den angenehmen Verlauf der Sitzung Ausdruck und brachte ein Hoch auf den Verein und besonders dessen verdienstvollen Vorsitzenden aus, das Herr Baumann auf die Oberdorfer Völkertage erwiderte. — Gegen 8 Uhr schied die Teilnehmer von einander, in dem Bewußtsein, einige schöne Stunden verlebt zu haben.

□ Am Sonnabend abend 7½ Uhr wurde im Hofe der Elguth'schen Badeanstalt hierseits eine Brieftaube gefunden, welche nicht mehr fliegen konnte und nach einigen Minuten verendete. Aus dem Halse ergoß sich eine wässrige Flüssigkeit, der Kropf schloß sich ganz leer an. Auf der Innenseite der Flügel befindet sich wiederholt der Stempel: „M. B. S. 400 M.“ „Thorn nach Posen.“ An einem Bein ist ein Metallring befestigt, welcher mit dem Zeichen: „G. Z. A. 56“ versehen ist. Außerdem befindet sich auf der Innenseite der beiden Flügel je ein unentlicher Stempel, welcher anscheinend einen Reichsadler oder ein Wappen darstellt.

— Zu dem 275-jährigen Jubel- und Bundes-Schützenfeste der Schützengilde zu Münsterberg hat die Königl. Eisenbahn-Direktion Breslau genehmigt, daß vom 10.—18. d. Mts. Fahrkarten II. und III. Wagenklasse zu den Personenzügen zu einfachen Personenzugfahrpreisen von den mit Münsterberg in direktem Verkehr stehenden Stationen der Straßen: Breslau-Mittelwalde, Breslau-Brig, Neisse-Camenz-Königszell, Breslau-Strehlen, Grottau-Strehlen-Gradenfrei, Neisse-Deutsch-Wette ausgegeben werden können. Die Fahrkarten berechtigen zum Antritt der Rückreise bis einschließlich den 18. d. Mts.

— (Leichtfertiges Umgehen mit Ländhölzern.) Die „Berliner Korrespondenz“ schreibt: Unter den Grüben für die starke Zunahme der Brände seit den letzten 15 Jahren wird namentlich auch das leichtfertige Umgehen mit Ländhölzern angegeben. Es ist darüber festgestellt worden, daß die bestehenden polizeilichen Vorschriften über das Umgehen mit Ländhölzern, sowie über das Mähen auf Wäden, in Städten, Scheunen, Wäldern u. s. nicht überall ausreichen, um schlüssigen Brandstiftungen vorzubeugen, oder doch zum Teil wenigstens der Behörden nicht mit der erforderlichen Strenge gehandhabt würden. Der Minister des Innern hat daher die Provinzialbehörden angewiesen, soweit erforderlich, eine Abänderung bezw. Ergänzung der hieher bestehenden Bestimmungen herbeizuführen, sowie den Polizeibehörden eine genaue Überwachung dieser Vorschriften zur Pflicht machen zu lassen.

— (Eine gefährdende Kirschenbaumkrankheit) ist der ministeriellen „Verl. Corr.“ zufolge in den Provinzen Brandenburg, Posen und Westpreußen aufgetreten. Die Krankheit befällt vornehmlich die Sauerkirschen und macht die Bäume nicht nur ertragungsunfähig, sondern droht sie gänzlich zu vernichten. Die Erkrankung wird durch einen Pilz *Monilia tructigena* hervorgerufen. Die Erkrankung der von diesem Pilz infizierten Bäume äußert sich durch ein rasches Brauen- und Trocknenwerden und ein fortschreitendes Absterben aus der Trageweige. Da die Krankheit ansteckend ist, so bedeutet sie in der That eine große Gefahr für den heimischen Obstbau. Um dieser Gefahr wirksam zu begegnen, werden von privater Seite bereits mannigfache Maßstäbe erteilt. Man schreibt nämlich, daß es sich auch bei dieser Krankheit allem Anscheine nach um eine aus dem Auslande eingeschleppte Pilzart handelt. Es gibt aber nichts Gefährlicheres für unsere heimischen Kirschenbäume, als die Fremdlinge, und zwar aus dem einfachen Grunde, weil sie ihre natürlichen Feinde nicht mitbringen. Jede verbreitete Art hat ihre Feinde, welche einer übermäßigen Vermehrung Schranken setzen. Wenn nun Schädlinge in ein Land kommen, welches ihre Totfeinde nicht beherbergt, so vermehren sie sich ins Ungeheure; das dauert so lange, bis die besessene Pflanze ausgerottet ist, oder sich angepaßt hat, wie z. B. die amerikanischen Aepfel der Heblaus, oder die Schwarzwälder neue Schwarzwälder. In Amerika verwendet man neuerdings aus öffentlichen Mitteln große Summen, um die einheimischen Feinde der Schädlinge zu ermitteln und zu importieren.

P. Vichtenberg, 4. Juli. In der Monatsversammlung des hiesigen Bauernvereins gelangte der Inhalt des vom Herrn Landrat an den Verein gesandten Buches: „Die Pflege und Behandlung des Stallbüblers“ zur Verhandlung. Der Vortrag wurde mit großem Interesse aufgenommen, und das Thema wurde als nicht nur zeit-, sondern auch ortsgemäß bezeichnet. In dem Fragebogen fanden sich folgende Fragen: „Wie behandelt man Weislinge? Welchen Wert hat der Reinstall? Auf welche Weise kann der Sinn für Obstbaumkultur in unserer Gemeinde gefördert werden? Was ist zu beachten, um bei dem Uebergang zur Tiefkultur vor Schäden bewahrt zu bleiben?“ Nachdem die Mitglieder des Vereins auf ein landwirtschaftliches Lehr- und Vesebuch aufmerksam gemacht worden waren, wurde die Sitzung geschlossen.

Münsterberg, 2. Juli. Die hiesige Schützenhilfe rüstet sich gegenwärtig auf ihr 275 jähriges Jubelfest. Dasselbe findet vom 11.—18. d. Mts. hier statt. Gleichzeitig wird auch das Bundesfest der vereinigten Gilden aus Frankenstein, Landen, Palschau, Saurenig und Münsterberg hier abgehalten. Die Bundes- und die Jubelfeste sind reich dotiert mit Ehrengaben, darunter eine Spende der Stadt Münsterberg im Betrage von 500 Mk. Auch ist ein goldener Schützenadler von Sr. Majestät dem Kaiser gestiftet worden. Die Schießstätte ist durch umfangreiche bauliche Veränderungen vorzüglich eingerichtet: 6 Stände mit Zugschleiben. Das Schießen dauert eine ganze Woche. Für Unterhaltung ist vollauf Sorge getragen. Fast täglich finden Konzerte statt, außerdem Feuerwerk, Theater und Ball. Auch wird eine sogenannte Vogelweide in der Nähe des Schießplatzes eingerichtet. Den Glanzpunkt des Festes dürfte — bei günstiger Witterung — ein Festspiel auf öffentlichem Marktplatz bilden. Dasselbe ist von dem Medaillieur C. Hartmann von hier gedichtet und ist betitelt: „Albertus Helbigius, Münsterbergs edler Bürgermeister. Ein lokalhistorischer Schützen-Festzug aus dem Jahre 1663.“ Die Ausstattung dieses Festspiels, bei dem etwa 200 Personen mitwirken, ist dem Theater-Institut von L. Martz in Duisburg für 1000 Mk. übertragen worden. Soeben ist auch die erste Nummer einer Festschrift erschienen. Derselbe ist durch Beiträge von dem Münsterberger Chronisten, Hauptlehrer Franz Hartmann aus Potsdam und dem Kunstmaler und Lehrer an der Kunstschule in Breslau, Joseph Ränger, zwei geborenen Münsterbergern, gebiegen ausgestattet.

Wieslitz, 4. Juli. (Vom Blitz erschlagen.) Im hiesigen Kreise ging ein fieses Gerücht nieder. Der Blitz schlug mehrere Male ein. So u. a. in Altdorf in ein Haus, wo der 19jährige Zimmermann August Parlatelli im Bette getroffen wurde. Er wurde an der Brust arge verbrannt und war sofort tot. Gezündet hat der Blitz nicht. Eine zweite, in derselben Stube sich befindende Person wurde nur betäubt und erholte sich bald wieder.

Faulbrück, 4. Juli. (Von Vienen getödet.) In Kittlau setzte sich ein Vienenstamm auf zwei Hunde, welche, dem „Schles. Ztbl.“ zufolge, von den Vienen tot geschossen wurden. Auch ein Schwein hatte von den Vienen viel zu leiden.

Wittsch, Bez. Breslau, 5. Juli. (Zweifacher Unglücksfall.) Am letzten Donnerstag begaben sich 30 Böglinge der Widoten-Heilanstalt zu Kraschwitz in Begleitung von 8 Pflegern nach einem nahen Teiche, um da zu baden. Hierbei ertranken zwei Knaben. Der nach kurzer Zeit herbeigekommene Anstaltsarzt tauchte unerschrocken in die Tiefe und brachte nach längerem Suchen zwei Leichen ans Land. Wiederbelebungsversuche blieben leider erfolglos. Nachdem am Sonnabend die gerichtliche Section der Ertrunkenen hattgefunden, wurden sie am heutigen Sonntag unter allgemeiner Teilnahme beerdigt. Der eine der Verunglückten sollte am 2. Juli als gehesit entlassen werden; der andere war der Sohn wohlhabender Eltern.

Witten, 30. Juni. Heute vormittag gegen 10 Uhr entstand in einer ca. 6 Morgen großen, dem Dominum Ober-Glaserdorf gehörigen Forstparzelle, hohe Schöpfung, ein Brand, der beträchtlichen Schaden anrichtete. Doch gelang es, der weiteren Verbreitung des Feuers Einhalt zu thun. — Der Waldbrand ist, dem „L. Södl.“ zufolge, durch absichtliche Brandstiftung veranlaßt. Auf dem hiesigen Polizeiamte meldete sich nämlich heute nachmittag ein vagabondierender Streich mit dem Ersuchen, verhaftet zu werden, da er in Ober-Glaserdorf einen Waldbrand verursacht habe. Man hielt diese Angaben nicht für glaubwürdig und fragte dort dieweilhalb an, während der Selbstbenennung festgehalten wurde. Als von Glaserdorf die Festhaltung des Waldbrandes eintraf, erfolgte die Verhaftung des Brandstifters.

Reichenau, 3. Juli. Ein erbärmlicher Schurkenstreich ist hier vor einigen Tagen dadurch verübt worden, daß man das Wasser des Schlachthaus vergiftet hat. Hunderte von Forellen jeder Größe wurden dadurch vernichtet. Die Fische wurden in Menge tot auf dem Wasser treibend gefunden. Da der Täter bisher nicht zu ermitteln war, ist seitens der Firma C. A. Kreibitz eine Belohnung von 50 Mark auf die Ermittlung desselben ausgesetzt worden. Nach ungefähre Schätzung sind mehr als tausend Forellen zu Grunde gegangen, da die ganze junge Brut mit getödet worden ist. Der bisher mit größter Sorgfalt begabte Fischbesitz ist auf Jahre hinaus vernichtet worden. Die Vergiftung scheint durch Chlorkalk herbeigeführt worden zu sein, da man in der Nähe des Wassers einen Topf gefunden hat, der noch Reste davon enthielt.

Wunzlau, 3. Juli. (Falsches Geld.) Heute vormittag wurde auf der hiesigen Güterexpedition beim Geseingehalten ein falsches Pfennigstück angeboten und der Polizei-Verwaltung übergeben. Dasselbe ist an dem matten Aussehen und dem leichten Gewicht sehr gut als falsch zu

erkennen. Das Falschstück trägt das Münzzeichen E und ist sonst gut geprägt.

Grünberg, 4. Juli. (Vom Wein.) Das hiesige „Wochenblatt“ schreibt: Unserm Wein ist wieder ein arger Feind in einer kleinen, gelben Raupe mit schwarzem Kopf entstanden, welche während der Blütezeit die Trauben, besonders die böhmischen, aufsucht und vernichtet. Es giebt Weinbergbesitzer, welche die Fälsche der Trauben und mehr durch diesen Schädlings eingeblüht haben. In mancher Traube hat man drei bis vier Raupen gefunden. Dieses Insekt übt nur während der Blütezeit sein Zerstörungswerk aus, während es den abgeblühten Beeren nichts mehr zu schaden vermag.

7) Ein Heerwaet.

Roman von L. Saitheim.

(Nachdruck verboten.)

(Fortsetzung.)

Und dabei sah ihn jetzt auch die Tochter mit großen, hellblauen Augen an, in denen ein tiefer Ernst und eine treuherzige Abbitte lag.

„Welch' ehrliche, schöne Augen,“ sagte er sich über rascht, und ohne zu bedenken, was und zu wem er sprach, hatte er selbst schon ehrsich geantwortet: „Ich wollte nach Rheinstein!“ Aber ehe er das Wort nur halb ausgesprochen hatte, fühlte er den Mißgriff schon.

Als habe ihn eine Mitter geflohen, fuhr der Geheimrat zusammen. Auch über der Tochter Gesicht legte sich sofort wieder der kalte, hochmütig abweisende Ausdruck.

„Na, viel Vergnügen!“ brummte der erstere höhnisch. Dann waren sie vorüber.

Necht verstimmt, am meisten über sich selbst und sein ungeschicktes Benehmen, schwankte der Professor, ob er jetzt noch zu Winzel gehen sollte; aber was nützte es ihm, fernzubleiben, nachdem er einmal den Fehdehandschuh hingeworfen hatte.

Es war dem Professor klar, Vater und Tochter hatten seine Aufrichtigkeit für absichtlich und für Parteinahme gehalten.

„Das Mädchen hat Augen, hinter welchen mehr steckt, als die hochmütige Kälte,“ sagte er sich dann.

Schneller, als er geglaubt hatte, war er vor dem Thore des alten Schlosses Rheinstein und sah überrascht das lang sich hinziehende dreistöckige Herrenhaus, dessen beide Flügel sich an einen aralen, festen, runden Turm schlossen, durch welchen ein Thorweg auf den an der Rückseite gelegenen Eingang führte.

Rechts und links lagen Obst- und Gemüsegärten und darin arbeiteten Gärtner und Tagelöhner; ein Knecht führte einen großen Wagen voll gemähten Klees über die Brücke durch das Thor, und auf dem Hofe standen im vollen Genuß der Sonntagsfeier Knechte in weißen Hemdsärmeln; ein paar große schottische Wasserhunde mit langem Vebang spielten übermütig mit einem kleinen Terrier, der sich der Freundschaft der Großen Holz zu freuen schien. Eine vergoldete Völkerei, Tauben- und Hühnerhäuser und um dieselben herum allerlei schönes Geflügel erinnerten vielleicht an die verlorbene Gutsherrin.

Man führte Trautmann in einen dritten, rechts an des Hof sich schließenden kleinen Garten innerhalb des Schloßgrabens, wo Winzel in einer Hängematte im Schatten einer Baumgruppe lag.

Es gehörte nur ein einziger Blick dazu, um zu erkennen, hier wohnte nicht nur ein reicher Mann, sondern einer, der seine Sachen verstand und Geschmac hatte. Das bewies gleich darauf auch die kumme ungerufene Erscheinung eines dunkel und elegant livierten Dieners, der nur eines Winkes bedurfte.

„Welche Ueberraschung! Herzlich willkommen!“ rief der Gutsherr, sein Buch in die Hängematte werfend und mit offenkundiger Freude Trautmann die Hand entgegenstreckend. „Ich hatte mich schon darauf gefast gemacht, daß Kristleben mich in den Bann thun würde, aber erzählen Sie mir doch erst, haben Sie von Leutnant v. Truhn gehört? Ich weiß, es ist nichts mit seiner Verwundung. Gott sei Dank! Die Sache war, ich wollte ihn überhaupt nicht treffen — es ist mir völlig unverständlich, wie meine sichere Hand mir diesmal versagen konnte. Ehrlich gestanden, mir wurde nachher ganz schlecht, als ich bedachte, wie leicht es um sein Leben hätte gehen können!“ Und nun sah er ganz düster aus, aber fast noch anziehender.

Trautmann berichtete, was er vom Sanitätsrat wußte, und dann zum Beweise, daß die Schwester und der Vater sichtlich keine Sorge hatten, wie er diese

beiden getroffen und daß er glaube, es komme fürstlicher Besuch. Es entging ihm nicht, daß die Erwähnung des Fräuleins von Truhn Winzel tief erregte; er wandte aber seine Blicke ab und lenkte auf ein anderes Gebiet.

Nach kurzer Zeit, die sie rauchend in der nahen Laube zubrachten, rief der Diener sie zum Frühstück herein.

„Bleiben Sie heute bei mir, ich erwarte zu Tisch ein paar Nachbarn,“ bat Winzel.

Trautmann mußte ablehnen.

„Nun, das ist etwas anderes, da wollen wir die kurzen Stunden froh genießen,“ beantwortete Winzel seine Erklärung.

Dann traten sie in das Haus.

Winzel war der liebenswürdigste Wirt, und von glänzender Unterhaltungsgabe.

Trautmann hörte aus seinen Reden, daß er die nicht unbedeutende Bewirtschaftung des Gutes selbst und mit Lust und Liebe leitete.

(Fortsetzung folgt.)

Vermischtes.

—*(Einen amerikanischen Goldfisch) heimgeführt hat am 15. Juni der preussische Offizier Graf Manfred Matschka, Freiherr von Toppolzan und Spägen. Seine Braut ist die Entlein des amerikanischen „Multi-Millionärs“ und „Whiskey-Königs“ Hiram Waller, dessen Vermögen, als er im Jahre 1895, beim Zurücktreten vom Geschäft, an seine drei Söhne verteilt, auf 15 Millionen Dollars geschätzt wurde. Die Eheschließung zwischen dem Grafen Matschka und Fräulein Ella Holbrook Waller wurde in Detroit vollzogen. Der Bräutigam ist katholisch, die Braut protestantisch. — Auf Schloß Wechau, Kreis Reife, fand am 1. Juli der feierliche Empfang des Majoratsberrn statt.

—*(Ein furchtbares Unwetter) wüthete in den württembergischen Oberämtern Nedarfalm, Weinsberg, Dehringen, Künzelsau, Gerabrunn und Hall. Zahllose Fenster wurden zertrümmert, Dächer abgehoben und Fabrik- schornsteine umgeworfen. Tausende von Obstbäumen sind teils entlaubt, teils umgeworfen, Felder und Weinberge vernichtet. Der Schaden beläuft sich auf viele Millionen.

—*(Ein Schiffungslück) ereignete sich im Hafen von Konstantinopel. Dort stieß das deutsche Rettungsschiff „Verthilfe“ mit dem deutschen Kaufahrtschiff „Reinbold“ zusammen. Das Handelsschiff sank alsbald. Der größte Teil der Mannschaft mit Ausnahme des Kapitäns ist umgekommen. Bei den Rettungsarbeiten ertranken auch zwei Matrosen eines der österreichischen Stationschiffe.

—*(Ueber ein Bootunglück) wird der „Berl. Börs. Btg.“ aus Dresden gemeldet: Mittwoch abend nach 9 Uhr gонdelten vier Bedienten des Grafen Hohenau auf dem Teiche des Schlosses Albrechtsberg. Das Boot schlug um. Ein 30jähriger Diener und ein sechzehn Jahre altes Dienstmädchen ertranken, die Leichen wurden nach Kotschwig überführt.

—*(Das „Made in Germany“) scheint während der Jubiläumsschicklichkeiten in London noch mehr zu Ehren gekommen zu sein als bisher angenommen wurde. Auch die Illuminationslampen, die in Hunderttausenden am Jubiläumabend ganz London festlich beleuchteten, waren deutsches Fabrikat. Eine Mainzer Firma hatte sie geliefert; aber noch mehr: die meisten Fahnen, die während der Festlichkeiten in London in den Lüften wehten, sind, wie der „Konst.“ meldet, in Deutschland hergestellt worden. Fabriken in Hannover und in Rheinland hatten sie geliefert. Millionen von Erinnerungsbänden in den Nationalfarben mit dem Bildnis der Königin, die fast jeder Engländer trug, waren in rheinischen Fabriken hergestellt worden. Wenn man noch dazu rechnet, was mittelbar die deutsche Industrie nach England zu den Jubiläumsschicklichkeiten geliefert hat, mit welchen Vorräten von Luxus- und Bekleidungsgegenständen „Made in Germany“ sich die Geschäfte für den Verkehr in der Jubiläumswocche versorgt hatten, so kann mit Recht behauptet werden, daß die englischen Festlichkeiten der deutschen Industrie viele Millionen Mark eingebracht haben.

Redaktion Ernst Neugebauer, Grottkau.

— Die allgemeine Aufmerksamkeit wendet sich jetzt immer mehr der Hautpflege zu und fortbauernd treten infolgedessen neue Mittel auf, die für diesen so überaus wichtigen Zweig der Gesundheitspflege empfohlen werden. Keines dieser Mittel hat sich jedoch einen solch allgemeinen Beifall erwerben können, als das Kanolin, das mit dem von Natur in der menschlichen Haut enthaltenen Fett analog ist und somit in allen Fällen, wo die Haut durch den Verlust an Fett ihre Geschmeidigkeit und Elastizität eingebüßt hat, über den Mangel wieder hinweghilft. Das Kanolin findet sich in Form von

„Kanolin-Toilette-Cream-Kanolin“

in allen Apotheken und Drogen-Handlungen und wird auch zur Anwendung in der Kinderstube von den Ärzten auf das angelegentlichste empfohlen. Beim Einkauf des Creams achte man darauf, daß jede Tube und jede Dose die Schutzmarke „Pflichting“ trägt, da nur dadurch eine Garantie für die Echtheit geboten wird.

Bekanntmachung.

Die Heberolle der von den hiesigen Unternehmern pro 1896 zu entrichtenden Beiträge zur land- und forstwirtschaftlichen Unfall-Versicherung wird gemäß § 81 des Gesetzes vom 5. Mai 1886 in der Zeit vom

6. bis 20. Juli cr.

in unserem Geschäftszimmer auf dem Rathhause zur Einsicht der Betheiligten ausgelegt sein und können die Betriebs-Unternehmer innerhalb der auf die Auslegungsfrist folgenden zwei Wochen unbeschadet der Verpflichtung zur vorläufigen Zahlung bei dem Kreis-Ausschusse hieselbst als Sections-Vorstand gegen die Beitrags-Berechnung Einspruch erheben.

Grottkau, den 2. Juli 1897.

Der Magistrat.
Priemer.

Zur Beschlussfassung über die wieder angeregte Bestellung von Flurschützen aus den Jagdpachtgebern werden die Besitzer pp. von Ackerstücken hiesiger Feldmark für

Montag den 12. Juli cr.,
Vormittags 10 Uhr,

auf das Rathhaus hierdurch eingeladen. Von den Ausbleibenden wird angenommen werden, daß sie sich dem Beschlusse der Erschienenen unterwerfen.

Grottkau, den 3. Juli 1897.

Der Magistrat.
Priemer.

25 Maurer,

in Ziegelbau geübt, sucht bei gutem Lohne zum Kasernenbau hier. **G. A. Bader,** Maurermeister, J. Tietze's Nachf. in Briesg, Reg.-Bez. Breslau.

Loose zur Lotterie des **St. Vincenz = Vereins,** Preis 30 Pfennige,ziehung am 22. September, sind zu haben in

Ernst Neugebauer's
Buchhandlung.

Von heut ab täglich frische
Frühkartoffeln.
Löwenstraße 80.

2 1/4 Morgen Roggen
stehen zum Verkauf bei **J. Pollak,**
Grottkau, Löwenstraße.

Pferde-Nachrichten

mit Stahlzinken stehen billig zum Verkauf bei

Hampel, Ober-Rosen,
Kreis Strehlen.

Kleiderbürsten.

Haarbürsten,

Zahnbürsten,

Engelbürsten,

Staub- u. Hausrückung

in bestem Hartgummi, Elfen-

bein und Büffelhorn empfiehlt

Ernst Neugebauer's Buchhandlung.

Turn-Verein zu Grottkau.



Das II. Gaudiumfest des schlesischen Obergaues trifft gleichzeitig mit unserem **35 jährigen Stiftungsfeste,** an dem die neue Vereinsfahne geweiht wird, **Sonntag den 18. Juli cr. zusammen.**

Zu dieser Feier erwarten wir eine große Anzahl fremder Turner als Gäste, denen theilweise für die Nacht Unterkunft gewährt werden muß. Der festgebende Verein ist allein nicht im Stande, den Anforderungen zu genügen, hat aber zu der bekannten Liebenswürdigkeit und Gastfreundschaft der Grottkauer festes Vertrauen und hofft, daß außer der Ausschmückung der Häuser und Straßen durch Flaggen u. auch eine ausreichende Anzahl privater Freiquartiere zur Verfügung gestellt wird. Wir richten an alle edelgesinnten Mitbürger und Mitbürgerinnen hieselbst die höfliche Bitte, uns bereitwilligst bei der Veranstaltung dieses Festes zu unterstützen und unsere Bestrebungen nach Möglichkeit fördern zu helfen, damit die Fremden von unserer Stadt einen guten Eindruck erhalten. Gütigst zur Verfügung gestellte Quartire bitten wir bei Herrn **Max Zimmermann** Reisserstraße, bis zum 16. d. Mts. anzumelden, woselbst auch nähere Auskunft erteilt wird.

Der Ehren-Gesellschaft.

Der Vorstand.

In Max Hesse's Verlag in Leipzig ist soeben erschienen:

Liederbuch für Gesellschafts- und Familienkreise.

183 Volkslieder und volkstümliche Lieder

für mittlere Stimme

zum Teil auch zweistimmig zu singen

mit leicht spielbarer Klavierbegleitung

ausgearbeitet und herausgegeben von

Rudolf Palme.

Op. 63. Preis karton. 3 Mk., gebunden 4 Mk.

Inhalt:

1. Zu besonderen Gelegenheiten. — 2. Gesellschafts- und Spiellieder. — 3. Trinklieder. — 4. Studentenlieder. — 5. Liebeslieder. — 6. Heimat- u. Wanderlieder. — 7. Vaterlands- u. Soldatenlieder. — 8. Natur-, Schiffs- u. Jägerlieder.

Familien, die Gesang haben und üben, wird diese neue Sammlung Meister Palmes sehr willkommen sein.

Zu beziehen durch jede Buch- und Musikalienhandlung, sowie direkt von **Max Hesse's Verlag in Leipzig.**

Neue Schottenheringe
und guten **Fahnkäse**
empfiehlt
Robert Thiel.

Koenig's Kursbuch
per Juli-September
vorrrätig in
E. Neugebauer's Buchhandlg.

Ich suche
eine Wohnung

von 2-3 Stuben und Küche per 1. Oktober oder früher zu mieten. Offerten erbitte bald an die Exped. d. Btg.



Seit Mittwoch früh von 9 Uhr ab:
Well-Wurst.
W. Scholz, Fleischermeister, Ring 74.

Pergamentpapier
zum Verbinden von Fruchttrausen.
Vorrätig in
Ernst Neugebauer's Buchhdlg.
Grottkau.

Zwei schöne Wohnungen
zu vermieten.

A. Kosterlitz, Ring 116.

Eine Giebelstube
im Vorderhause ist zu vermieten und bald zu beziehen.
Holdt.

Das
Bürgerl. Besehbuch
für das Deutsche Reich.
Preis pro Exemplar 1,25 Mt.
Vorrätig in
E. Neugebauer's Buchhandl.

Engl. neue fette
Matjesheringe,
Malta-Kartoffeln,
feinst. Speiseöl,

echten rheinischen u. französischen

Weinessig.

Simonaden-Gäfte:

Erdbeer-Saft,

Johannisbeer-Saft,

Gebirgs-Himbeer-Syrup,

reiner Kirsch-Syrup,

Syrup d'Orange,

Syrup de Grenadine,

Citronen-Essenz

empfiehlt

Carl Laqua's
Delicatessen-Handlung.

Meyer's Volksbücher.

Preis jeder Nummer 10 Pfg.

Jedes Bändchen ist einzeln käuflich.

Daubet, Fromont jun. und Nisler sen. 855-858.

Dejoe, Robinson Crusoe. 110-113.

Deutscher Humor. 805. 806.

Dietrich, David Copperfield. I. 861-868.

— David Copperfield. II. 869-876.

Diderot, Erzählungen. 643. 644.

Droste-Hülshoff, Bilder aus Westfalen. 691.

— Die Judenbuche. 323.

— Lyrische Gedichte. 479-483.

— Die Schlacht im Roemer Bruch. 439.

Eichenborff, Ahnung und Gegenwart. 551-555.

— Aus dem Leben eines Taugenichts. 540. 541.

— Gedichte. 544-548.

— Der unheimliche Gast. — Don Juan. 129.

Holberg, Hæverri oder Hinder Rærm. 521.

— Jeppe vom Berge. 303.

Holberg, Der politische Kannegießer. 620.

— Die Maskerade. 520.

Homer, Ilias. 251-256.

— Odyssee. 211-215.

Kufeland, Die Kunst, das menschliche Leben zu verlängern. 535-538.

Kumboldt, A. v., Ansichten der Natur. 834-839.

Kumboldt, W. v., Briefe a. eine Freundin. 302-307.

Ksen, Nora. 895. 896.

— Kosmographia. 852. 853.

— Stützen der Gesellschaft. 910. 911.

— Ein Volksfeind. 918. 919.

— Die Wildente. 770. 771.

Kfslund, Die Jäger. 340. 341.

— Die Mündel. 625. 626.

— Der Spieler. 395. 396.

— Verbrechen aus Ehrsucht. 623. 624.

Köberlin, Gedichte. 190. 191.

— Hyperion. 471. 472.

Koles, D. Professor am Frühlingsfeste. 627-629.

Kummermann, Der Oberhof. 81.-84.

— Der neue Hymnion. 85.

— Trifflin und Hofbe. 428-430.

— Tullianischen. 477. 478.

Kröning, Die Legende von der Schlafhöhle. —

Dolph Heijiger. 651. 652.

— Sagen von der Alhambra. 180.

Jacobson, Zwei Novellen. 897.

Jean Paul, Des Feltbrevigers Schmelze Reife nach Flüg. 650.

— Flegeljahre. 28-33.

— Der Komet. 144-148.

— Siebentag. 115-120.

Kölai, Novellen. 712-714.

Kung-Stilling's Leben. 310-314.

Kant, Kritik der reinen Vernunft. 761-769.

— Von der Macht des Gemüths. 325.

Kennan, Aufschwung des Gefühlslebens. 915. 916.

— Eblitien. 886-893.

Kleff, Erzählungen. 73. 74.

— Die Familie Schropfenstein. 465. 466.

— Die Hermannsschlacht. 178. 179.

Vorrätig in

Ernst Neugebauer's Buchhandlung.

Die dem Fräulein Meta Hellmig hier zugesagte Verleumdung nehmen wir zurück und leisten Abbitte.

Martha Mertin.

Marie Kempe.